

ERFAHRUNGSBERICHT ZUM AUSLANDSSTUDIUM

1. LAND UND LANDESTYPISCHES

Beschreiben Sie bitte die Region, in der Sie ERASMUS-Studierende/r sind, welche Eigenheiten bringt das Leben in ihr mit sich und welche Informationen sollte man schon vor der Abreise sammeln?

Toulouse liegt in der Region Okzitanien in Südfrankreich am Fuß der Pyrenäen, ungefähr auf halben Weg zwischen Atlantik und Mittelmeer. Die Mittelmeer Region, sowie die Pyrenäen sind sehr schön und sehr gut mit Regionalbahnen zu erreichen. Jeden ersten Sonntag im Monat gibt es auch ein 1€Ticket für alle Regionalzüge in der Region. Man kann also sehr viel sehen und machen, auch ohne ein Auto zu haben.

Toulouse als Stadt ist wunderschön und hat ein sehr lebendiges Studentenleben. Ich fand es vor allem angenehm, dass es sehr wenige Touristen dort gibt (im Vergleich zu Paris, Bordeaux, Marseille, etc.), sodass man umso besser in das französische Leben eintauchen konnte und eine sehr authentische, französische Erfahrung macht. Wenn man anderen Ausländern begegnet ist, waren es meistens andere Erasmus Studierende. Die Stadt hat eine sehr angenehme Größe, klein genug um das "Studentenstadt" Feeling zu bekommen, aber groß genug, sodass man sich nicht langweilt. Die Menschen sind unglaublich freundlich und ehrlich interessiert. Ich habe in den 8 Monaten keine einzige negative Erfahrung mit Unfreundlichkeit im Alltag mit Fremden gemacht, mit jedem Uber Fahrer hatte ich nette Gespräche und auch manchmal mit Leuten auf der Straße.

Allerdings muss man dazu sagen, dass ich mich von Anfang an relativ problemlos verständigen konnte. Ich weiß nicht, in wieweit sich die Erfahrung ändert, wenn man begrenzte oder gar keine Französischkenntnisse hat. Aber auch alle, die mich besucht haben und i.d.R. gar keine Französischkenntnisse hatten, haben keine negativen Erfahrungen gemacht, wie man es ja von Frankreich manchmal hört.

Das Wetter in Toulouse ist sehr gut bis auf einige sehr heiße Tage im Sommer. Der Winter ist mild, sonnig und es gibt wenige komplett verhangene Tage. Abgesehen vom Wetter und der Sprache unterscheidet sich das Leben nicht sehr vom Leben in Deutschland. Es gibt ähnlich viel überflüssige Bürokratie, unzuverlässige Züge, mangelnde Digitalisierung, etc. Die einzige Sache, die mir zusätzlich negativ aufgefallen ist, sind die schlecht ausgebauten (oder nicht vorhandenen) Radwege und wenig Rücksicht der Autofahrer, wodurch ich mich als Fahrradfahrerin dort deutlich unsicherer gefühlt habe als in Berlin. Außerdem ist Vegetarismus dort noch nicht so wirklich angekommen und vegetarisches Essen im Restaurant zu finden, war doch eher herausfordernd. Dafür gab es in jedem Café Milch Alternativen.

2. FACHLICHE BETREUUNG

Wie werden Sie als ERASMUS-Student an der ausländischen Hochschule integriert, gibt es Incoming-Programme? Wie gestaltet sich Ihr Learning Agreement in Bezug auf ECTS, theoretische und praktische Kursauswahl sowie Prüfungen? Wie lange waren Sie an der Gasthochschule, in welchem Studiengang/ Semester?

In Berlin war ich effektiv im 4. Mastersemester Chemie und mir haben noch ca. 25 ECTS Punkte gefehlt, abgesehen von der Masterarbeit. Davon waren nur 2 Kurse, für die ich explizite Äquivalente finden musste, der Rest waren freie Wahlfächer oder ÜWP und dementsprechend eher einfach im Learning Agreement umzusetzen. Ein konkretes Äquivalent zu finden, ist mir nur bei einem der zwei Kurse gelungen, was aber eher an der Unflexibilität der französischen Uni in Bezug auf die Kurswahl lag. Die Masterstudiengänge sind dort sehr spezialisiert, für Chemie gab es zum Beispiel 5 verschiedene Masterstudiengänge, für die die Kurse weitestgehend festgelegt sind. Gleichzeitig sind die Studienpläne für jeden Masterstudiengang relativ optimiert, Kurse haben teilweise andere Zeiten in verschiedenen Wochen, was ein Mischen von Kursen aus verschiedenen Studiengängen sehr schwierig macht. Für einen Kurs hätte es nur ein Äquivalent in einem anderen Fachbereich (Materialwissenschaften) gegeben, was von Uniseite direkt kategorisch ausgeschlossen wurde ohne überhaupt nach Überschneidungen zu suchen. Ich musste mir im Endeffekt einen Masterstudiengang aussuchen, in den ich zum ersten Semester eingeschrieben wurde und dann wurde mir ein geringes Maß an Flexibilität bei der Kurswahl innerhalb der Chemiestudiengänge ermöglicht, effektiv habe ich dann aber eigentlich nur Kurse aus dem einen Studiengang gewählt, da es tatsächlich viele Überschneidungen gab. Das fand ich erst blöd, weil ich das aus meinem ersten Auslandssemester in Kalifornien ganz anders kannte und es damals sehr bereichernd fand, frei umher zu wählen und nur Kurse, die mich interessieren. Im Endeffekt hatte es aber auch Vorteile, da ich dadurch fast alle meine Kurse mit den gleichen Leuten hatte und es somit deutlich einfacher war Kontakte zu knüpfen. Es hat sicherlich auch geholfen, dass alle in meinen Kursen im 1. Mastersemester waren und teilweise auch neu an der Uni waren und nach Kontakten gesucht haben. Außerdem war ich die einzige Erasmusstudentin im Chemie Fachbereich, wodurch gar nicht erst die Versuchung entstanden ist, sich an Erasmus Leute zu hängen.

Es gab zu Beginn ein paar Einführungsveranstaltungen, da ich ja im 1. Mastersemester dort war. Ich habe aber nicht an allen teilgenommen, da ich recht schnell 1-2 Leute aus meinen Kursen kennengelernt hatte. Zusätzlich gab es auch ein paar Erasmus Einführungsveranstaltungen. Das Angebot für Erasmus Studierende übers ESN ist aber deutlich größer.

Die Prüfungen waren okay, fair von den Aufgabenstellungen, aber meistens zu wenig Zeit, weshalb es immer wenig sehr gute Noten gab. Generell würde ich sagen, ist es schwieriger gute Noten in Frankreich (auch als Muttersprachler) zu bekommen, aber vom Niveau her nicht höher als in Deutschland.

3. SPRACHKOMPETENZ

Nutzten Sie das Angebot an (vorbereitenden) Sprachkursen? In welcher Sprache findet Ihr Auslandsstudium statt? Können Sie eine deutliche Verbesserung Ihrer Sprachkompetenz infolge des Auslandsaufenthaltes verzeichnen?

Mein Studium hat vollständig auf Französisch stattgefunden, was für mich von Anfang an vom Verständnis her kein großes Problem war. Ich habe nur im ersten der zwei Semester das Sprachkurs Angebot (2h/Woche) der Uni genutzt. Da ich bereits mit einem recht hohen Niveau (ca. B2) gekommen bin, war ich nicht mehr darauf angewiesen viel Grammatik zu lernen, sondern mir fehlte hauptsächlich die Konversationspraxis, um wirklich ein fließendes Niveau im Gesprochenen zu erreichen. Dafür fand ich den Sprachkurs an der Uni nicht so hilfreich, da er sehr groß war (ca. 25 Studierende) und der individuelle Redeanteil dadurch ziemlich gering war. Außerdem waren alle Sprachkurs Angebote immer ziemlich spät am Abend (ab 18 Uhr), damit es keine Konflikte mit anderen Kursen gibt, was für mich aber eher unpraktisch war. Ich habe mich sehr stark darum bemüht, französische Freunde zu finden, habe mich weitestgehend aus der Erasmus Bubble herausgehalten und habe dadurch nach einigen Monaten einen kleinen Pool an Leuten aufgebaut, mit denen ich ausschließlich französisch gesprochen habe. Das war für mich sehr hilfreich und hat zu einer deutlichen Verbesserung meiner Sprachkenntnisse geführt, weshalb ich mich auch dagegen entschieden habe, im zweiten Semester erneut am Französisch Kurs teilzunehmen. Insgesamt war ich mit meiner sprachlichen Entwicklung nach 8 Monaten sehr zufrieden und ich würde sagen, dass ich gegen Ende auf jeden Fall C1 Level im Alltagsfranzösisch erreicht habe und ich mich natürlich, ohne viel nachzudenken über alle möglichen Themen unterhalten konnte

4. WEITEREMPFEHLUNG

Empfehlen Sie die von Ihnen besuchte Hochschule und spezielle Lehrveranstaltungen im Ausland weiter? Stellen Sie uns bitte Ihre Motive für oder gegen eine Weiterempfehlung dar.

Im großen und ganzen würde ich die Uni auf jeden Fall weiterempfehlen. Die Qualität der Lehre ist gut, aber auch nicht so herausstechend, dass man nur auf Grund der Uni nach Toulouse gehen sollte. Ich fand die Kurswahl etwas lästig aus o.g. Gründen und ich konnte auch nicht wirklich selber nach Kursen und Kurszeiten suchen, das musste alles meine Erasmus Koordinatorin machen, wodurch der ganze Prozess extrem verlangsamt und erschwert wurde. Also digital war die Uni noch nicht so gut aufgestellt. Die Studierenden haben am Anfang ihre Kurse auf Papier gewählt (sie hatten ja auch nur begrenzte Wahlmöglichkeiten). Noten, etc. konnte man schon online einsehen, aber das hat bei mir als Erasmus Studentin irgendwie nicht geklappt, wodurch ich die Noten dann immer erst etwas später erfahren habe. Mit meiner Erasmus Koordinatorin war ich aber sehr zufrieden, sie war wirklich sehr engagiert, nett, immer gut zu erreichen und stand permanent als Ansprechlerin zur Verfügung. Insgesamt würde ich aber Toulouse vor allem als Stadt sehr weiterempfehlen und wenn man eine Naturwissenschaft studiert, landet man zwangsläufig dort an der Uni. Die Uni hat auch ein recht umfangreiches Uni Sport Programm und in der Hinsicht vielfältige Angebote, von denen ich aber nicht so wirklich Gebrauch gemacht habe.

5. VERPFLEGUNG AN DER HOCHSCHULE

Mit welchem finanziellen Etat sollte man kalkulieren? Nutzen Sie das Angebot der Mensa oder Cafeteria? Wie bewerten Sie dabei das Preis-Leistungsverhältnis?

Das Mensa Essen ist sehr günstig, man bezahlt ca. 3€ für Vorspeise, Hauptgericht und Dessert. Qualitativ fand ich das Essen aber deutlich schlechter als an den Berliner Mensen und das vegetarische Angebot war sehr dürftig, weshalb ich selten in die Mensa gegangen bin. Ein weiterer Grund war auch, dass die Wartezeiten erheblich waren, weil alle zur selben Zeit Mittagspause haben. Dadurch hat man locker mal 30-45 min angestanden, um überhaupt erst in die Mensa reinzukommen, wenn man nicht gerade früher aus dem letzten Kurs gehen konnte. Da die Uni recht weit außerhalb des Stadtzentrums liegt, gab es auch wenig Möglichkeiten, sich anderweitig etwas zu kaufen, wodurch man effektiv darauf angewiesen ist, sich selbst Essen mitzubringen, wenn man nicht in die Mensa gehen will.

6. ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Nutzten Sie die öffentlichen Verkehrsmittel? Welche Kosten kamen auf Sie zu? Lohnt sich der Kauf bzw. die Mitnahme eines Fahrrades?

Ich habe die öffentlichen Verkehrsmittel eher wenig genutzt, für Studierende sind sie aber relativ günstig (13€ im Monat wenn ich mit recht erinnere). Es gibt zwei Metro-Linien, mit denen man schnell unterwegs ist. Zusätzlich Straßenbahnen (vorallem im Westen) und Busse. Da ich aber relativ weit außerhalb des Zentrums und nicht an einer Metro Linie gewohnt habe und die Busse sehr lange brauchen, eher unregelmäßig fahren und nachts i.d.R. überhaupt nicht fahren, habe ich mir ein Fahrrad gekauft und bin eigentlich die meisten Strecken mit dem Fahrrad gefahren und habe den öpnv nur genutzt, als ich krank war oder Besuch hatte. Da die Stadt insgesamt nicht so groß ist, sind die Entfernungen (wenn man Berlin gewöhnt ist) auch recht überschaubar und ich habe vom Stadtrand nur 20-25 min ins Zentrum oder zur Uni gebraucht. Es wird zum Rand hin aber sehr hügelig, was ich nicht so ganz im Blick hatte, als ich mich für die Wohnung am Stadtrand entschieden habe.

Allgemein: Die Metro fährt unter der Woche bis Mitternacht, am Wochenende bis 3 Uhr, ist relativ zuverlässig, aber zu den Stoßzeiten auch sehr voll. Fahrräder darf man nicht mitnehmen. Es gibt außerdem ein recht etabliertes Fahrrad-Leihsystem, für das man als Student ein Jahresabo für 20€ (bis 30 min pro Fahrt) erwerben kann. Das habe ich auch viel genutzt bis ich ein eigenes Fahrrad hatte und es ist immer eine gute Option gewesen, um nachts nach Hause zu kommen, wenn nichts mehr fährt.

7. WOHNEN

Wie haben Sie eine Wohnung/ Appartement/ Wohngemeinschaft gefunden? Wie ist das Preis-Leistungsverhältnis auf dem Wohnungsmarkt vor Ort?

Der Wohnungsmarkt in Toulouse ist relativ entspannt und Mieten (im Vergleich zu Berlin) eher günstig. Da ich hauptsächlich zum Französisch lernen Erasmus gemacht habe, war es mir wichtig in einer WG mit mind. einer Französisch sprechenden Person zu wohnen. Daher hab ich mich nicht auf einen Studentenwohnheimplatz (für ca. 300€?) beworben, sondern auf eigene Faust nach WG-Zimmern gesucht. Ich hab mein WG-Zimmer mit einer Französin im Vorfeld bei "la carte des colocs" (Äquiv. zu WG-gesucht) gefunden. Ich habe nicht lang gesucht und schon 2 Monate vorher die Zusage bekommen, was aber auch viel mit Glück zu tun hatte glaube ich. Von anderen habe ich gehört, dass sie deutlich länger gesucht haben. Ingesamt ist es aber nicht unmöglich ein WG-Zimmer zu finden, je kürzer man da ist, desto schwieriger ist es aber wahrscheinlich. Es gibt auch viele Agences, die kommerziell vermieten, mit denen hab ich aber keine Erfahrung gemacht. Manche davon sind sicherlich ein Scam, aber ich kenne auch Leute die darüber ein Zimmer gefunden haben. Tendenziell sind die aber eher überbeuert.

Ich habe ca 400€ für mein 12 qm Zimmer in einer ca. 60qm Wohnung bezahlt und war im großen und ganzen zufrieden. Die Wohnung war okay, nicht so gut angebunden, was aber nicht so schlimm war, wenn man ein Fahrrad hat und aus Berlin ist man ja eh an ganz andere Distanzen und Fahrzeiten gewöhnt. Meine Mitbewohnerin war sehr nett, aber es war trotzdem eher Zweck-WG, da sie auch viel gearbeitet hat.

8. KULTUR UND FREIZEIT

Welche kulturellen Freizeitangebote bietet die Stadt/ Region, welche nahmen Sie wahr? Wie sind die Preise für Museen, Galerien, Sportangebote, Barszene, Kulinarisches?

Kulturell hat die Stadt schon einiges zu bieten, ist aber mit Städten wie Paris (oder Berlin) natürlich nicht zu vergleichen. Insbesondere das Museumsangebot (auch Galerien) war eher dürftig. Andere kulturelle Angebote wie Theater, etc. haben mich nicht ganz so gereizt, da ich mein französisch dafür als nicht gut genug eingeschätzt habe. Ich bin im Winter viel ins Kino gegangen, da gab es aber Innenstadt nur ca. 3-4 zur Auswahl, die waren ähnlich teuer wie in Berlin. In einem der Kinos, das viele lateinamerikanische independent Filme zeigt, gab es ein sehr günstiges Jahresabo für Studis (ich glaube 30€ oder so), das habe ich aber nicht genutzt.

Was ich als besonders positiv wahrgenommen habe und viel genutzt habe, ist die Musik / Live-Musik Szene. Man kann eigentlich an jedem Tag der Woche Bars mit live-Musik, jam Sessions o.Ä. finden. Ich war sehr oft im George&Dragon (donnerstags) oder im la maison blanche oder la Candela. Die Art der open jam sessions, die es z.B. im George&Dragon gibt, mit einer kleinen Community drum herum, wo jeder jeden kennt, der regelmäßig da ist, sowas kenne ich aus Berlin nicht und hab ich sehr genossen.

Getränkpreise in Bars sind leider sehr teuer. Bier kostet (0.5L) immer zwischen 7 und 9€, Wein ist etwas günstiger, aber man lässt eigentlich immer mind. 20€ da, nur um 2 Getränke zu trinken. Das schlägt sich finanziell auch deutlich nieder, wenn man ein aktives Studentenleben führt. Vorallem im Sommer gibt es viele größere Events in der Stadt, kleine Festivals, night markets, etc. Im Winter gibt es auch Weihnachtsmärkte, sonst aber eher weniger Outdoor Veranstaltungen.

Die Clubszene ist natürlich im Vergleich zu Berlin überall underwhelming, aber ab und zu verirren sich auch mal ein paar bekannte DJs dorthin. Toulouse ist auf jeden Fall generell eine Stadt, wo man viel entdecken kann und manches auch nicht so offensichtlich beworben wird und man erst nach einiger Zeit drauf stößt, also ich hab auch am Ende noch coole neue Bars oder Events entdeckt.

Das kulinarische Angebot habe ich auf Grund des mangelnden vegetarischen Angebots nicht so ausgeschöpft, außerdem war das auch merklich teurer als in Berlin, selbst wenn man sich im unteren Preissegment bewegt hat.

9. AUSLANDSFINANZIERUNG

Wie hoch waren Ihre monatlichen Kosten durchschnittlich?

Das hing sehr stark vom Monat ab und wie viele Aktivitäten ich gemacht habe, auch wie viel ich in Bars, etc. war. Lebensmittel sind aber generell deutlich teurer als in Deutschland, die Miete tendenziell günstiger als in Berlin (oder so wie es in Berlin vor 7-8 Jahren mal war).

Ich würde ungefähr kalkulieren:

400€ für Miete + ca. 500€ für Lebensmittel (ohne Essen gehen)

Da Alkohol (und vorallem Bier) in Bars deutlich teurer war, habe ich vorallem in den letzten Monaten, wo ich einen gefestigteren Freundeskreis hatte und öfter mal abends in Bars war, bestimmt nochmal 100€-200€ dafür ausgegeben.

Also insgesamt würde ich sagen, wenn man ab und zu mal ein paar Bier in ner Bar trinkt und sich im Café auch mal nen Kaffee holt und nicht überall spart und vielleicht alle 2 Wochen mal Essen geht, und mal ins Kino o.Ä. dann sind die Ausgaben so ca. 1200€-1300€ pro Monat. Größere Reisen oder Trips sind da natürlich nicht mit inbegriffen. Also insgesamt habe ich schon im normalen Alltag mehr Geld ausgegeben, als in Berlin, die Mehrkosten hat die Erasmus Förderung aber schon aufgefangen, vorausgesetzt man hat sein Zimmer untervermietet und die gleichen finanziellen Ressourcen wie zu Hause (was ja nicht unbedingt bei allen der Fall ist).